

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

folwie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonntags jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),  
bei Aufhebung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Stauning, verantwortl. Redakteur: G. Wasplow,  
Siede in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Brennerstr. 11, 1. Et.

Bereits-Anzeigen  
für die dreigespaltene Beilage oder  
deren Raum 80. S.

## Beitragszahlung! Die Verbandsmitglieder werden dringend gebeten, die diesjährigen Verbandsbeiträge bis Ende November voll zu bezahlen

**Inhalt:** Die Ausstellung der Zentralkommission. Lehnmittel für den Bauarbeiter. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. „Münster“. Nochmals der Streit in Grätz. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Berichte. — Zentral-Krankenkasse: Abrechnung. Aus den Verwaltungen. — Protokoll der Streikbeschlüsse. „Grundstein zur Einheit“. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterbeschwerden, Missionen etc. — Politik und Gerichte. — Eingegangene Briefe. — Briefkasten. — Streikabrechnungen. — Anzeigen. — Feuilleton: Soziale und wirtschaftliche Kämpfe im griechischen Altertum.

### Die Ausstellung der Zentralkommission

ist von einem tragischen Geschick ereilt worden. Das Hausmodell mit den Gerüsten war schon fast ganz abgebrochen, ein großer Möbelschrank stand bereit, um die gesamten Ausstellungsgegenstände aufzunehmen und nach Charlottenburg zu überführen, als am Donnerstag Vormittag der Bauplatz von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, der fast alle Bauteile und die Baubude zum Opfer fielen. Fast nichts ist gerettet worden, die herrliche Arbeit bildet einen Mähenhaufen.

Zur Erklärung dieses für den Bauarbeiterbeschütz tief beklagenswerten Zwischenfalls sei kurz bemerkt: Zur Anfertigung und Errichtung der Modelle hatte der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ freundlichst einen Platz auf seinem Grundstück an der Wendenstraße bereit gestellt. Der Platz liegt an einem Kanal zwischen zwei großen Speichern; auf der anderen Seite des Kanals steht — aber stand vielmehr — ein größerer Schuppen, der als Dellager diente. In diesem Dellager brach gegen 10 Uhr Feuer aus. Alabast explodierten Delfässer, und das brennende Del wurde mit großer Gewalt in den Kanal geschleudert. Turmhoch schlugen die Flammen und setzten das Dach eines fünfstöckigen Speichers der „Produktion“ in Flammen. Nach wenigen Minuten hatte die fürchterliche Glut auch die Fenster-Schleusen gesprengt und fand Eingang in die Kontorräume im ersten Stockwerk, und von hieraus, durch ein Giebel Fenster, sprangen die gefährlichen Feuerzungen auf den Schuppen über, in dem unsere Modelle standen.

An Rettung war gar nicht zu denken. Der Speicher der „Produktion“ ist bis auf den Keller ausgebrannt. Die Zentralkommission resp. die organisierte Bauarbeiter-Vereinigung verliert in den Modellen für Holz und Arbeiterlohn circa M. 9000. Die Summe ist zu verschmerzen. Aber die vielen mühselige und so gut geratene Arbeit — das diese gewissermaßen im letzten Augenblick so spurlos zu grunde gegangen ist, das müssen wir außerordentlich bedauern.

Unser zweiter Artikel über die Modelle war schon geschrieben, als wir von dem Brandunglück hörten. Er paßt nun insofern nicht, als er etwas beschreibet, was nicht mehr vorhanden ist, und dem in der Praxis nachzukommen, wir unsere Leser auffordern. Sei's drum! Er soll veröffentlicht werden, wie er ist; die Kollegen aufzuwecken, mehr für den Bauarbeiterbeschütz zu wirken, ist immer am Platze. Und schließlich ist der Artikel ja

auch hauptsächlich für die Masse der Leser geschrieben, die doch keine Gelegenheit gehabt hätten, sich die Modelle anzusehen.

### Schmittel für den Bauarbeiterbeschütz.

Ziel schlimmer noch als mit den Standgerüsten sieht es in der Praxis mit der Konstruktion der sogenannten fliegenden Gerüste aus. Es giebt heute im Deutschen Reich wohl keinen größeren Ort, wo nicht wenigstens die Giebel und zum Teil auch die Hinterfronten der Mietskasernen von der Balkenlage aus „überhand“ gemauert werden. Und eine Folge dieser Methode ist, daß solche Umfassungsmauern von Hänge- oder Auslegergerüsten aus gepugt werden, wenn sich der Bauer überhaupt den „Luxus“ des Putzens oder Fugens leistet. Mit solchen fliegenden Stellingen haben aber die Arbeiter die aller schlimmsten Erfahrungen gemacht, insbesondere dort, wo auf den Auslegergerüsten noch Bodengerüste errichtet werden. Wo daher ein festes Gerüst erbaut werden kann, da wird die Herstellung eines solchen unter allen Umständen von der Zentralkommission für Bauarbeiterbeschütz verlangt. Wenn aber, wie an Giebeln, hart an der Grenze des Nachbargrundstückes, ein Auslegergerüst notwendig ist, dann soll es mit allen Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet sein, so daß ein Bruch oder Umkippen, und auch der Abwurf von Menschen infolge fehlender Barrieren, unmöglich ist.

Zwei solcher Gerüste, das eine auf eisernen Trägern, das andere auf einstämmigen Hölzern, bringt die Zentralkommission an dem Modell zur Darstellung. In einer Breite von circa 1,5 m mit guten Gerüstbrettern dicht abgedeckt, mit Vorbrettern und Brustwehren umfriedigt, bieten die Gerüste den Putzern eine sichere Arbeitsstätte. Denn nicht minder zuverlässig als die äußere Ausstattung ist die Befestigung der Gerüste im Innern. Dies wird trefflich zur Ansicht gebracht an dem einen der Gerüste, das in der Mitte einer Etage liegt, also nicht direkt auf den Balken ruht. Hier sind Stiele (Ständer), von Balken zu Balken reichend, aufgestellt und an diesen sind zwischen zwei Reihplanen die Ausleger unverrückbar eingeklemmt. Jedes Rollen, Gleiten und Klippen der Ausleger ist ausgeschlossen.

Ein fast unlösbares Problem scheint die Anbringung absolut sicherer Schutz- und Fanggerüste zu sein. Ja, die Notwendigkeit solcher Vorrichtungen wird sogar noch bestritten, und zwar von Keuten, die vorgeben, etwas vom Baumeister zu verstehen. Wie solche Ansichten möglich sind, vermögen wir allerdings nicht zu begreifen. Wer jemals beobachtet hat, wie die Maurer und Zimmerer hoch oben in schwindelnder Höhe ihre Arbeit verrichten, vor sich, an der Außenseite der Mauer, keine Spur von Gerüst, der muß mit Schauern daran denken, daß sie bei dem geringsten Fehltritt ein Opfer des Todes werden können. Die Errichtung von Fanggerüsten ist darum auch eine Hauptforderung der baugewerblichen Arbeiter-Vereinigung. Und die Erbauer des Modells haben natürlich versucht, ein möglichst ideales Fanggerüst zu konstruieren. In der ganzen Länge des Giebels sind Ausleger, die aus drei geschnittenen Hölzern, herausgestreckt und mit Brettern dicht abgedeckt. Das Gerüst ist 2 m breit und sowohl an der Längsseite als auch an den Stirnseiten mit einer schräg aufsteigenden Vorwand von 60 cm Höhe versehen. Ein

solches Gerüst sollte in jeder Etage sofort nach der Verlegung der Balken angebracht werden. Die Ausleger sollen direkt auf den Balken oder auch zwischen diesen befestigt, und das Gerüst soll mit Brettern belegt werden, bevor mit dem Ausmauern der Balken begonnen wird; denn gerade diese Arbeit ist die gefährlichste. Solche Gerüste können von Etage zu Etage mit hochgenommen werden; die Abstützung ist dann jedenfalls am leichtesten zu bewerkstelligen. Es können natürlich auch die oben beschriebenen Putzgerüste, wenn sie die verlangte Breite und die Vorwand haben, als Fanggerüste benutzt werden.

Als ein schreiender Mißstand wird es von allen baugewerblichen Arbeitern empfunden, daß die Klempner bei der Abdeckung von Hauptgiebeln und der Anbringung von Dachrinnen und Abflußrohren jedes Schutzes bar und fortgesetzter Todesgefahr ausgesetzt sind. Nicht minder schlecht sind die Dachbeder gestellt. Auch für diese Arbeiter haben die Erbauer des Modells Fürsorge getroffen. Es ist eine alte Forderung der Zentralkommission für Bauarbeiterbeschütz, daß entweder die obere Gerüstlage des Mauergestüses liegen bleiben oder ein besonderes Gerüst für die Klempner und Dachbeder errichtet werden muß, und daß auch für Reparaturarbeiten am Fuße des Daches Vorkehrungen geschaffen werden müssen, um die Dacharbeiter gegen Absturz zu sichern. An dem Modell wird damit gerechnet, daß die Dachrinne und die Gesimmsabdeckung vom Hauptgerüst aus angebracht werden sind, ebenfalls die Anfänge der Bedachung. Für die weitere Dacharbeit ist auf dem Giebel ein den Schneefängen ähnliches Gitter angeordnet, das, während der Arbeit mit Tauern an Dachhaken noch besonders versichert, eine Vorwand aus Brettern aufnimmt und so jeden Absturz verhindert. Das Gitter kann unter besonderen Umständen durch einzelne abnehmbare eiserne Stangen ersetzt werden. Einige sehr solide und praktisch konstruierte Turmgerüste, Dachbederstütze und Leitern und Sicherheitsleinen vervollständigen die notwendigen Utensilien der Dacharbeiter.

Der äußeren Ausstattung entsprechend ist die innere Einrichtung des Modells. Abdeckungen und Gerüste für Putzer, Stukkateure, Maler usw. sind solide und den praktischen Bedürfnissen entsprechend hergestellt. Nichts Mangelhaftes, aber auch nichts Überflüssiges. Alle Gefahren nach Möglichkeit ausschließend und dabei doch der Förderung aktiver Arbeit aufs Beste dienend; von diesem Grundsatze haben sich die Erbauer des Modells leiten lassen. Besonders erwähnenswert ist ein gezimmertes Gerüst zur Herstellung der Decke (für Putzer und Stukkateure), das dicht abgedeckt und an den Maueröffnungen mit Vorbrettern und Brustwehren versichert ist. Ferner verdienen besondere Beachtung zwei Patentgerüste für Maler von einfacher Konstruktion, die von Sachkennern rühmend anerkannt werden.

Dem Hausmodell mit seinen Gerüsten schließt sich eine für 20 Personen berechnete Baubude in natürlicher Größe an. Es ist selbstverständlich, daß die Zentralkommission keine Bude erbauen läßt, wie wir sie so häufig an den Bauten „bewundern“ können. Unsere Baubude ist vor allen Dingen geräumig, ein Quadratmeter ist auf die Person gerechnet; sie hat große, zum Öffnen eingerichtete Fenster und außerdem noch Vorrichtungen zum Lüften. Tische und Bänke sind gehobelt und gelbt, damit sie bequem gereinigt werden können; sie sind senkrecht zur einen Längswand angeordnet, damit



### Maurerbewegung.

**Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.**  
Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht. Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

#### Deutschland:

- Hamburg:** Bergedorf (Sperrt über Odemann & Breneke), Kirchwerder (Sperrt über Hars);
- Schleswig-Holstein:** Altholendorf (Sperrt über Stöltzing in Laboe), Uetersen (Sperrt über Hans Sulan);
- Mecklenburg:** Rostock, Grabow (Aussperrungen);
- Pommern:** Alt-Damm (Sperrt über E. Brand und Riemann & Co. in Hsekendorf), Podesuch (Sperrt über Kumm und Ulrich), Richtenberg-Franzburg (Sperrt über Heuer), Löknitz (Sperrt über Caspar Schmidt);
- Prov. Brandenburg:** Wittstock (Sperrt über Spangenberg), Potsdam (Sperrt über Enders und Thiemann);
- Königr. Sachsen:** Leipzig (Sperrt über die Bahnhofsbauteil der Unternehmer Risse & Lingsleben aus Halle, Bernadt aus Dresden und Daniel Marin aus Spillimberg), Falkenstein i. V. (Sperrt über V. Baumann);
- Prov. Sachsen und Anhalt:** Eriut (Sperrt über J. Schenk & Wagner), Mersburg (Sperrt über Grau), Dessau (Sperrt über Thiemicke und Seelmann), Kauschberg (Sperrt über Albert Jacob), Ellenburg (Sperrt über Gossmann);
- Hessen:** Mainz (Sperrt über Joh. Petri in Bischofsheim), Rüsselsheim (Streik);
- Rheinprovinz:** Velbert (Streik), Wiesdorf (Sperrt über Kortlang), Rothhausen (Sperrt über Laubrock), Essen (Fliesenleger, Sperrt über Kuhn & Büllersdorf und A. Detscher & Hansmann).

In Mannheim sind Differenzen am Schlaßhofbau (Mäherhallen) entstanden. Die Maurer arbeiten in Afford, sie konnten aber, weil es vielfach an Material fehlte, nicht den nötigen Stundenlohn verdienen. Am letzten Sonntag legte die Firma Schultheiß & Proschart, „geschichtliche“ M. 60 drauf, so daß es gerade zum Stundenlohn langte. Als aber die Maurer eine anderweitige Regelung des Arbeitsverhältnisses verlangten, wollten die Unternehmer nichts davon wissen. Die Maurer haben dann die Arbeit eingestellt, und vom Zweigverein unseres Verbandes ist über die Bauten die Sperre verhängt worden. Mit dem Unternehmer Proschart haben unsere Mannheimer Kollegen schon früher Differenzen gehabt. — Nach Schluß der Debatte wird uns gemeldet, daß die Forderungen bewilligt und somit die Differenzen erledigt sind. — In Katernberg in Sandberg (Böhmen) herrscht seit mehreren Wochen eine heftigste Ebrung unter den Maurern und Bauarbeitern, weil sie von dem Unternehmer Weppert fast jede Woche mit Lohnreduktionen überhäuft wurden. Verhängt wurde die Erregung noch dadurch, daß in der letzten Woche drei Kollegen, die zur Stellungnahme gegen die fortgesetzte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen aufgefordert hatten, entlassen wurden. Durch Vermittlung unseres Bauvorsitzenden Kollegen Hartl und des Genossen Kammerer von den Bauarbeitern ist nun vereinbart worden, daß die am Katernberg beschäftigten Mäurer und Pflasterer Maurer (um diese handelte es sich in der Hauptsache) 50 Stundenlohn bekommen. Die drei Gemafregelungen wurden wieder eingestellt.

In Wien glaubten die Inhaber des Plattenlegergeschäftes Lamberty den Tarif nicht revidieren zu brauchen. Als die Arbeiter am Freitag Abend (Sonntag) ihren Lohn verlangten, hieß es: kommt morgen. Und als zwei Kollegen auf die sofortige Auszahlung des Lohnes bestanden, wurden sie entlassen. Diese Maßregelung mußte die Firma aber alsbald zurücknehmen und sich am Gewergericht verpflichten, die beiden Plattenleger wieder einzustellen. Es hatten sich also sofort einige „Arbeitswillige“ durch Vermittlung eines früheren (ausgeschlossenen) Verbandsmittels Namens Hermann Sponnleus gefunden. Die selben mußten aber bald wieder absteigen. Mebrigens ist zu bemerken, daß der Tarif in manchen Punkten ergänzungsbedürftig ist, da er schon verschobenen Firmen, so Kuttmann und Nolling, verfehlt hat, bei manchen Stellen den Preis erheblich herabzusetzen; wenn es sich jedoch um die Herstellung von Material oder sonstige Arbeiten handelt, so ist der Tarif für die Herren „ein Buch mit sieben Siegeln“. Gegen solchen Unfug werden die Plattenleger energig Stellung zu nehmen haben. — Einige der bisher dem Tarif fernstehende Firmen, Singler & Peron, haben den Tarif anerkannt. — Infolge Maßregelung des Bauunternehmens legten die Maurer des Baumeisters Eder in Ratsbam die Arbeit nieder. Das zur Verwendung kommende Mästermaterial, insbesondere die Bretter sind all und abgemagt, so daß ein Kollege durchbrach und sich erhebliche Verletzungen am Fuß zuzog. Der Deputierte drang nun im Austrage seiner Kollegen beim Polter auf besseren Mästerbau. Er wurde entlassen und zwar, wie der Unternehmer offen zugab, infolge seiner Tätigkeit für die Befestigung der Mäster. Der Polter, der bislang ebenfalls Mitglied unseres Verbandes war, hat seine Entlassung zurückgelehnt. Genders erklärt, auch in Zukunft leben zu entlassen, der da wagt, im Sinne unserer Organisationsbeschlüsse auf seinem Bau zu wirken. Die über sein Geschäft verhängte Sperre wird wohl seine absoluten Notwendigkeiten etwas abhelfen. — Eine Baupolize in Coeslin über die Bauten des Zimmermeisters Lohausen führte nach dreißigtägiger Dauer zu der von den Gesellen gewünschten Regelung.

Als Abwehr und zur Kennzeichnung der gewerkschaftlichen Streikbrecher aus Rimpar geht uns von einer Anzahl in Cassel beschäftigter Rimparer Kollegen eine Kundgebung zu, die wir mit einigen sachlich unwesentlichen Sätzen nachstehend zum Abdruck bringen:

#### „Rimpar.“

Unter dieser Stichmarke schrieb Kollege Güttmann Frankfurt a. M. in der Nr. 41 des „Grundstein“ einen Artikel, daß er und auch Kollege Werfel-Rimberg in Nr. 39 der „Baugewerkschaft“ als Kronzeugen dafür angeführt worden seien, daß die Rimparer Maurer das Sozialdemokratische Erziehung seien. Die Interzeptionsen geben ja dem Kollegen Güttmann ganz recht, wenn er der lebensfähigen Einladung der „Baugewerkschaft“ nicht zu Folge vermag. Denn die Rimparer Maurer sind samt und sonders kein Produkt sozialdemokratischer Erziehung. — Aber wir fragen: Sind denn die Rimparer Maurer alle zu solchen Schergenbüchern, wie sie in Nr. 41 des „Grundstein“ angeführt sind, zu gebrauchen? Warum wirkt man die Gesamtheit in einen Topf? Muß da der organisierte Maurer von Rimpar nicht seine Enttarnung darüber aussprechen, wenn er mit solchen Elementen auf eine Stufe gestellt wird? — Die Rimparer Maurer, die professionmäßig als Streikbrecher arbeiten, sind weder katholisch noch sozialdemokratisch. Daß diese Keitern und Schwäger aber echte Geistes sind, das ist die Wahrheit. Und daß es unter diesen Keitern Parteiführer gibt, die das Keiten nicht von den Sozialdemokraten gelernt haben, dieses wissen wir alle, die im Afford gearbeitet haben. — Bei dieser „Keiterei“ zeichnet sich hauptsächlich der Führer und Ausmaßsführer, der lebenswürdige „Mäurer“ Kollege Friedrich aus. Diesem folgt als zweiter im Bunde sein ebenbürtiger Kollege Etodmann aus Effenfeld bei Würzburg. Und weil alle guten Dinge drei sind, so folgt als dritter der von Sana und Frankfurt aus sehr wohlbelannte Sebastian Emmertling. Ob sich

beim Einnehmen der Plätze die Arbeiter nicht über die Plätze hinwegzuklettern und mit den Füßen darauf zu treten brauchen. An den freien Wänden sollen, wenn die Bude erst an Ort und Stelle ist, eiserne Gitterstühle, für jede Person einer, zum Aufbewahren der Kleider aufgestellt werden. Natürlich ist auch ein Ofen vorgesehen. Der Fußboden ist gehobelt und dicht gefügt, damit er regelrecht geheizt werden kann. Von dem eigentlichen Unterkunftsraum ist durch Bretterwand und Schiebetür ein etwas kleinerer Raum abgetrennt, in dem ein Sanitätsstisch mit Verbandkasten steht. Ferner ist hier eine Waschanstalt: Wasserleitung, emaillierte eiserne Becken mit Zu- und Abflusshahn vorgesehen, die gleichfalls an Ort und Stelle eingebaut werden soll. Die Umfassungswände der Baudude bestehen aus regelrecht abgedundenen Fachwerk, das entweder ausgemauert oder innen und außen dicht verputzt werden kann. Im letzteren Falle würde der Zwischenraum mit Torfseu oder einem ähnlichen Material auszustampfen sein. Ein wasserdichtes Pappdach und eine verschließbare Tür vervollständigen die äußere Einrichtung der Baudude, die allen Wünschen der Arbeiter entspricht, und die aufzustellen, sich kein Unternehmer weigern sollte.

Wer Musteramtliches leisten will, darf Bistrot und Abort nicht vergessen. Das diesbezügliche Modell der Zentralkommission, gleich der Baudude in natürlicher Größe, dürfte ebenfalls allen Ansprüchen der baugewerblichen Arbeiter genügen. Wir können uns nicht entsinnen, selbst auf den nach Meinung der Herren Baumeister sorgfältig geleiteten Bauten eine solche Anlage gefunden zu haben. Und die Zentralkommission hat wahrlich keinen Kurns getrieben. Keine Porzellanbecken, keine Mahagonibedek, kein elektrisches Licht — wie so mancher Bauproz der Arbeitern höhnisch entgegenbrüllt, wenn sie bessere Aborte verlangen — sondern nur das wirklich Notwendige wird in dem Modell in einfacher Ausstattung vorgesehen. Und daß ihnen das geliefert werde, das dürfen, ja das müssen die Bauarbeiter verlangen.

Wir rekapitulieren: Die Zentralkommission für Bauarbeiterchutz und ihre Geußellen haben mit den ausgestellten Modellen Vorbildliches geleistet. Hoffentlich trägt die Arbeit gute Früchte, damit endlich der Bauarbeiterchutz einen großen Sprung vorwärts macht. Diese Hoffnung kann aber nur in Erfüllung gehen, wenn die baugewerbliche Arbeiterschaft allüberall fortgesetzt energig darauf bringt, daß mit der geüblen Mißwirtschaft gründlich gebrochen werde. Wer die Modelle nicht zu Gesicht bekommt, der mag sich an Hand dieser Beschreibung immer wieder vor Augen führen, wach unendlicher Abstand zwischen der Vortierwirtschaft auf den meisten Bauten und unserer wohl begründeten Forderungen besteht. Jeder einzelne unserer Kollegen muß nicht nur mit Worten, sondern auch praktisch bei der Arbeit mitwirken, daß wir zu guten Gerüsten, Baududen und Aborten kommen.

### Soziale und wirtschaftliche Kämpfe im griechischen Altertum.

Von Julian Borchardt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
In drei Klassen finden wir uns Jahr 600 die freie Bevölkerung der Handelsstaaten geteilt. Zunächst die Grundbesitzer. Der Grund und Boden war noch nicht persönliches Eigentum, sondern gehörte der Familie, der Gens. Die Mitglieder der grundbesitzenden Familien hießen in Athen „Eupatriden“; in anderen Handelsstaaten nannte man sie „Aristokraten“, anderswo hatten sie noch andere Namen. Heute bezeichnet man sie gewöhnlich als Aristokraten. Da aber dieser Name leicht zu Verwechslungen Anlaß gibt mit denen, was man unter einem Aristokraten der Jetztzeit versteht, so wollen wir lieber den attischen Namen Eupatriden anwenden; doch ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie selbst sich nur in Athen so nannten.  
Die zweite Klasse bestand aus den reichen oder wohlhabenden Kaufleuten, die dritte aus den Armen und Verfallenen.  
Die Klasse der Wohlhabenden darf man nicht mit dem heutigen Proletariat auf eine Stufe stellen, denn sie waren nicht die Arbeiter, wenigstens nicht in nennenswertem Maße. Die Arbeiterklasse jener Zeit waren die Sklaven.  
Alle die Industriebetriebe, von denen wir gesprochen wurden, von Sklaven ausgeführt, deren Zahl daher sehr groß war. Auch tradierte jeder Fabrikant, sie noch beständig zu vermehren, da jeder einzelne Sklave Waren produzierte, deren Verkauf seinem Herrn etwas einbrachte. In welchem Maße die Sklaven auch in der Landwirtschaft angewandt wurden, ist schwieriger festzustellen. Soweit aber die industrielle Arbeit in Betracht kam — und diese war in den Handelsstaaten bereits die wichtigste — beruhte die Tätigkeit der Gesellschaft auf den Sklaven; ohne sie hätten die anderen Klassen nicht leben können; sie waren, wie die zahlreichste, so die wichtigste Klasse. Es wäre deshalb für das Verständnis jenes Zeitalters von der höchsten Wichtigkeit, über Lebenshaltung, Ar-

beitsweise usw. der Sklaven recht genau unterrichtet zu sein. Leider ist eine spezielle Forschung hierüber noch nicht gemacht. Die Frage: Wie hat man im Altertum produziert? ist noch kaum gestellt worden. Es ist aber auch recht zweifelhaft, ob uns die Forschung irgend eine Kenntnis hierüber aus so alter Zeit verschaffen könnte. Die Quellen sprechen nicht viel von den Sklaven. Alles, was wir wissen, ist, daß sie sehr zahlreich und daß sie keine Hellenen\*) waren. Erst für spätere Jahrhunderte haben wir etwas genauere Kenntnis über sie. Selbstverständlich können wir unter solchen Umständen nicht behaupten, die Geschichte jenes Zeitalters zu kennen; die Hauptfrage fehlt. Aber da ist nichts zu machen, wir müssen uns mit dem begnügen, was wir haben. Und an der Hand dieses geringen Materials wollen wir nunmehr versuchen, jene Entwicklung kennen zu lernen, die im Lauf zweier Jahrhunderte die Gentilverfassung über drei Staaten geworfen und an ihre Stelle die Demokratie gesetzt hat.  
Daß in denjenigen griechischen Staaten, die im sechsten Jahrhundert Handel trieben, ursprünglich ebensoviel wie in den anderen die Gentilverfassung geherrscht hat, kann keinem Zweifel unterliegen. Zahlreiche Spuren weisen noch darauf hin. Noch heute sieht man das Volk aus Pnylen aufkommen, jede Pnyle zählte mehrere Pnytrien, jede Pnytrier mehrere Gentes, und jede Gens bestand aus der Gesamtheit aller miteinander verwandten Personen (oder Familien). Auch hatte jede Pnyle, jede Pnytrier, jede Gens ihren Waffensatz und ihre besonderen Götter und Vorfahren.  
Aber außer den so in Gentes organisierten Volksgenossen treffen wir in den Handelsstaaten zur damaligen Zeit noch eine Bevölkerung, und sogar eine sehr zahlreiche Bevölkerung, die außerhalb der Gentes steht. Es handelt sich dabei keineswegs um Fremde, sondern um Mitglieder desselben Stammes. In Athen z. B. waren es Xipener, nur gehörten sie zu keiner Gens. Von den drei Klassen, die damals in allen Handelsstaaten existierten, den Eupatriden, den

Meichen und den Armen, gehörten nur die Eupatriden zu den Gentes, die beiden anderen Klassen nicht, obwohl sie ebenfalls — und das ist wichtig — Stammesgenossen waren. Wie ist es möglich, daß Volksgenossen, Hellenen, die in der älteren Zeit jederzeit auch zu irgend einer Gens gehört haben müssen, jede Verbindung mit den Gentes verloren haben und nun im Staate eine besondere Klasse bilden neben den Gentes? Das ist eine der Grundfragen, eines der bedeutendsten Probleme der ganzen griechischen Geschichte. Seine hervorragende Wichtigkeit leuchtet sofort ein, wenn man folgendes überlegt: die alte Gentilgesellschaft bestand aus lauter gleichen Volksgenossen, Klassen und Klassenkampf gab es da nicht; im sechsten Jahrhundert aber gab es Klassen, und ihre Kämpfe untereinander machten während der folgenden Jahrhunderte den Inhalt der griechischen Geschichte aus. Es liegt auf der Hand, daß wir diese Klassenläufe, die Forderungen, welche die verschiedenen Klassen aufstellten, denen sie zu streben, mit einem Wort, die soziale Frage jenes Zeitalters, weit besser verstehen könnten, wenn wir wüßten, auf welche Weise sich die Klassen gebildet haben, welchen Umständen sie ihre Entstehung verdankten.\*  
\*) Unsere Landläufigen Geschichtsbücher gehen über diese Frage meist hinweg, ohne auch nur das Problem zu sehen. Sie nehmen stillschweigend an, daß die Bevölkerung der Handelsstaaten, soweit sie nicht zu den Gentes gehörte, entweder aus freigelassenen Sklaven oder aus zugewanderten Ausländern, also aus fremden Elementen, bestanden habe. Dann wäre freilich kein Problem. Der Fremde stand von vornherein außerhalb der Gens. Eine auch nur etwas einbringende Untersuchung zeigt aber, daß wir über die Sklaven aus jener Zeit nichts wissen, und daß die ansässigen Ausländer damals (ums Jahr 600 vor Christus) noch so wenig zahlreich waren, daß sie nicht ins Gewicht fielen. Es liegt da eine Verwechslung mit den Massenmärgen späterer Zeit vor. Beweis dafür ist schon die Tatsache, daß, als nach zweihundertjährigem Kampfe das Volk, d. h. die außerhalb der Gentes stehenden, sich die Bürgerrechte erkämpft hatte, die Ausländer (Metaken) immer noch davon ausgeschlossen waren.















Hdr. So wiederholt sich das Spiel fast jede Woche. Die Versammlung nahm deshalb folgende Resolution an: „Die im „Lobst“ tagende Mitglieder-Versammlung spricht ihre tiefste Enttäufung aus über die Entlohnung und gemeine Behandlung ihrer am Bau der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigten Mitglieder, um so mehr, da sich die Klagen der wiederholt vordringlich gewordenen Kollegen jede Woche wiederholen.“ Der Vorsitzende bekam den Auftrag, die Resolution dem Vorstand der Ortskrankenkasse zu schicken. Vielleicht hilft das etwas. — Dann wurde zur Auszahlung der Meistunterstützung für den kommenden Winter der Vorsitzende Kollege Emil Möller, Wirtz zum „Weißen Kammt“, gewählt. Die zahlreich erschienenen Brüder Kollegen er suchten um eine Distriktsversammlung in Brüdingen in der nächsten Woche, welcher Forderung auch gerne stattgegeben wurde.

**Sagan.** Sonntag, den 23. Oktober, begingen wir unseren zweiten Spaziergang, da wir noch immer kein Lokal haben. Leider war, trotzdem alle Maurer und verwandten Berufsge nossen dazu eingeladen waren und trotz des schönen Wetters die Zahl der Beteiligten gering. Als Vertrauensmann wurde Paul Grotzel wiedergewählt. Der Kartellanschluß wurde aufgehoben. Die am 18. September beschlossene Lohnforderung ist den Herren Meistern schriftlich zugestellt worden; es ist zu hoffen, daß ein friedlicher Vergleich zu Stande kommt. Sollte dieses aber nicht möglich sein, so hoffen wir, daß unsere unorganisierten Kollegen so wenig wie die Ehrlichen uns in den Rücken fallen, wie es leider anderwärts schon oft der Fall gewesen ist. Wir erwarten vielmehr von unseren Saganer Kollegen, die aus irgend einem patriotischen Dünkel oder aus anderen Gründen unserem Ver bände fernstehen, daß sie sich mögen bemühen, um was es sich handelt. Wir kämpfen um die so bringend notwendige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Kollegen.

**Stettin.** Am 19. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung in dem Lokale des Herrn Buchholz, Altesstraße 3/4 ab. Zuerst verlas der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal; da dieselbe von den Meistern für richtig befunden wurde, wurde dem Kas sierer Entlastung erteilt. Kollege M. Schauer erläuterte dann kurz den Nutzen unserer Vereinbarungen. Es wurde hiernach folgender Antrag angenommen: In diesem Jahre zu fordern: 55 3/4 Stundenlohn, 14tägige Arbeitszeit und im übrigen die Vereinbarungen beizubehalten, wie sie in diesem Jahre gewesen sind. Zwei Unterstützungsge suche wurden in Höhe von M. 20 gewährt. Des Weiteren wurde vom Kollegen Witt die Verschärfung der Affordarbeit in Stettin erörtert. Es wurde betont, daß man sich mit dieser Frage in nächster Zeit besonders zu beschäftigen hätte. Kollege M. Schauer gab noch bekannt, daß im No vember die Stadtverordnetenwahlen stattfinden. Er sprach den Wunsch aus, daß die Kollegen sich regen daran be teiligen möchten, speziell an den Vorarbeiten. Kollege Steinfort schilderte den Nutzen des Sekretariats und regte an, daß sich der Zweigverein Stettin dem Gewerkschafts kartell anschließen möchte, um somit den Nutzen von Sekre tariat zu haben. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß in nächster Zeit die Versammlungen pünktlich eröffnet werden.

**Stuttgart.** Am 28. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine jährliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde das Andenken unserer verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise gelehrt. Den Vorstandsbericht erarbeitete Kollege Stolle. Es war ein sehr ruhiges Jahr. Nur eine Baupolse war notwendig (Kant-Konkret), die nach zwei Tagen freigegeben wurde. Es fanden eine Reihe Baustellenversammlungen, 22 Bezirks- und 19 allgemeine Mitgliederversammlungen statt. Vorstandswahlungen wurden alle 14 Tage abgehalten. Die Situation unter den Mitgliedern war groß. Es wurden 821 Neuaufnahmen vollzogen, aber trotzdem sind nur 821 Mitglieder zu verzeichnen. Nach den verkauften Beitragsmarken ist die Organisation feher geworden. Im Jahre 1903 wurden 15 631, 1903 24 424 und 1904 25 442 Beitragsmarken verkauft. Zwei ungetreue Einfassler wurden mit Gefängnis bestraft, ein weiterer wird demnächst abgerichtet. An Festlichkeiten wurden abgehalten ein Weingast- und ein Stiftungsfest. Durch die Anstellung von zwei Kollegen zu städtischen Baukontrolleuren wurde der Bauarbeiter-Kommmission einige Arbeit abgenommen. Die be stehenden Spargelsammlungen werden im großen ganzen ein gehalten. Die Tarifbindung ist beschlossene Sache, es wird demnach im neuen Jahr an Arbeit nicht fehlen. Die Abrechnung vom dritten Quartal ergab für die Hauptkasse eine Einnahme und Ausgabe von M. 2716,52. Die Lokal-kasse hatte eine Einnahme von M. 899,85. Die Ausgabe betrug M. 748,18, somit Bestand M. 145,22. Das Defizit vom zweiten Quartal konnte erträglichweise gedeckt werden. An Krankunterstützung wurden über M. 800 ausgezahlt. Die Gesamtergebnisse für die Haupt kasse betrug M. 11 853. Hierauf erfolgte die Beratung der Beitrags frage. In diesen Punkte lag ein Antrag des Vorstandes vor, vom 1. März 1905 ab einen Verbandbeitrag von 45 A und einen Platzzuschlag von 5 A zu erheben. Nach einem heftigen für und wider wurde der Antrag des Vorstandes in geheimer Abstimmung mit 88 gegen 78 Stimmen angenommen. Kollege Stolle erwähnte alle Gegner der Beitragserhöhung, sich der Majorität zu fügen. Der beschriebene Nachschlag werde nicht eintreten, das Gegenteil sei bisher immer der Fall gewesen. Es erfolgte nun die Neuwahlen. Gewählt wurden als erster Vorsitzender Kollege Müller, als Kassierer Kollege Thormann. Nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Zentral verband der Maurer schloß der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung.

**Freuenbüren.** Am 28. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Nach Ein fassung der Beiträge verlas der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal. Da Einwendungen dagegen nicht laut wurden, konnte der Kassierer entlastet werden. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit den Zuständen im hiesigen Baugewerbe. Kollege Bolter verwies auf den schlechten Geschäftszustand am Bau und daß, der von dem Unternehmer Müller ausgeführt wird. Die Gerüstbäume an diesem Bau stehen so weit auseinander und Abstützungen sieht man auf ganzen Bau nicht. Als einige Kollegen den Bolter Ebler auf die mangelhafte Abstützung hinwies, erklärte er den Kollegen, wenn ihr abgesehen haben wollt, dann stellt euch selber darunter. Im Hinblick zu schaffen, wurde beschlossen, die Arbeit an anderer Tag nicht eher aufzunehmen, bis die nötigen Abstützungen ein fertig sind. Im „Verständnis“ wurde das Mitglied Nieb erkündigt aus dem Verbands ausgeschlossen. Hierauf folgte Schluß der nun schwach besuchten Versammlung.

**Welsch (S.-W.).** Sonntag, den 28. Oktober, fand hier im „Schützenhaus“ eine öffentliche Bauhandwerker-

versammlung statt, die in Anbetracht dessen, daß die meisten Kollegen auf den Dörfern wohnen, sehr gut besucht war. Kollege Schenk-Erfurt sprach über „Zweck und Nutzen der Organisation“. In seinem fünfstündigen Vortrag hat er versucht, den Anwesenden die Notwendigkeit und Vor ziele der Organisation vor Augen zu führen. Der Beschl der Anwesenden am Schluß des Vortrages betrie, daß der Referent mit seinen Ausführungen wohl das Nützlich ge worden hatte. In der Diskussion stellte dann ein Kollege den Antrag auf Gründung eines Zweigvereins. Der An trag wurde angenommen und 87 Kollegen zeigten sich sofort ein. Nachdem ein provisorischer Vorstand bis zur nächsten Versammlung gewählt worden und ein Kollege noch einige Worte besprochen hatte, erhielt der Referent das Schlußwort. Kurz führte er noch aus, daß nun die Maurer auch dahin streben möchten, daß der Zweigverein der Bauarbeiter vorwärts komme, und die Zimmerer eben falls für ihre Organisation interessiert würden, damit die baugeberlichen Gruppen ein Ganzes bilden.

**Welsburg.** Sonntag, den 28. Oktober, fand eine General versammlung unseres Zweigvereins statt mit der Tages ordnung: „Gewerbegerichtsfrage“ und „Verständnis“. Zunächst liegen sich mehrere Kollegen in den Verband auf nehmen. Es folgte dann die Besprechung der Gewerbe gerichtsfrage; beschlossen wurde, eine fünfjährige Kom mission zu wählen, die die Legislation für die Errichtung eines Gewerbegerichts am hiesigen Orte in die Wege zu leiten hat. Die Wahl der Kommission wurde sofort voll zogen. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten geregelt worden waren, erfolgte Schluß der außer ordentlich stark besuchten Versammlung.

**Werdau.** Am 28. Oktober fand hier eine gemeinschaftliche Versammlung der Maurer und Holzarbeiter statt. Die Tagesordnung lautete: „Entstehung und Bedeutung der Gewerbe gerichte“. Referent: Arbeitersekretär Genosse Sim berg-Essen. Der Vortrag wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Die Maurer waren nur mit vier Mann in der Versammlung vertreten, abgesehen die stärkste Gewerkschaft am Orte bilden. Die Gleichgültigkeit der Kollegen hat hier richtige Dimensionen angenommen, ihr ist es auch zuzuschreiben, daß uns unser Verbandslokal am 3. Oktober zugunigt wurde, nachdem es den vorerwähnten Gewerkschaftsvorständen erst fünf Jahre gelungen war, das Lokal zur unbeschränkten Benutzung zur Verfügung gestellt zu erhalten. Der mangelhafte Besuch des Lokals war schuld, daß es uns befehlen ging. Jetzt wollen wir uns an der Gewerbegerichtsfrage beteiligen, aber die Kollegen bieten zu sanft und lassen ihre Forderungen nicht geltend machen. Was wird die Folge ihres Verhaltens für die Zu kunft sein? Nun, diese Frage mögen sich die Kollegen selbst beantworten, einen alten Kämpfer aber muß ein festes Ge fühl beschäftigen, wenn er sich von seinen Kollegen ver lassen sieht.

**Zwenkau.** Am 28. Oktober fand im Gasthof „Zur grünen Eiche“ in Eycha eine Maurerverammlung statt mit der Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Organisation. Der Kollege Roth aus Welsch war als Referent erschienen. Er entlegte sich seines Vortrages in einer einleitenden Rede zur größten Zufriedenheit der anwesenden Mitglieder. Ferner wurde geplant, eine Hilfskassette zu errichten; es wurde aber hieron wegen der schwachen Versammlungs beteiligung Abstand genommen. Kollege Heßler wurde als „Grundstein“-Austräger gewählt. Nachdem der Vertrauens mann Wilhelm Raumann die Eychaner Kollegen noch aufge fordert hatte, die Versammlungen in Zwenkau besser zu besuchen, wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

**Erklärung!**

Veranlaßt durch einen Bericht in der Nr. 25 des „Bau hülfsarbeiter“, in dem den Landbberger Maurern der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten während des diesjährigen Bauarbeiter streiks gegen die Solidarität im Sinne des Parteilvertrages verstoßen, fand am 28. Oktober eine Sitzung der beiden örtlichen Organisationsvorstände unter Vorsitz der beiden Gauleiter statt. Nach eingehender Prüfung des vorliegenden Materials wurde die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt. Alleseitig wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß in Zukunft in voller Eintracht beide Verufe miteinander in allen Fragen verfahren und verhandelt sollen.

- Land b e r g a. d. B., den 28. Oktober 1904.  
 Die Gauleitung der Die Gauleitung der Bauhilfs-  
 Maurer. Arbeiter.  
 J. A.: S. Silber Schmidt. Otto Krennthal.  
 Der Zweigvereinsvorstand Die Ortsverwaltung der  
 der Maurer. Bauhilfsarbeiter.  
 J. A.: Paul Gierdt. W. Weber.

**Zentralkrankenkasse.**  
(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 23. bis 29. Oktober sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Stettin M. 400, Halle a. d. Saale 800, Jahnd 300, Wittenberg 250, Dönanbrück 200, Essen a. d. Ruhr 200, Reichenhagen 150, Moorburg 150, Verden a. d. Aller 100, Bergedorf 100, Düsselbort 100, Raisen heide 100, Exter 100, Wandbsek 100, Galmünster 100, Hain stadt 97, Eppelstein 60, Uhlenturm 60, Frankenthal 50, Wilsfeld 50, Deffau 50, Hamm i. Westf. 49. Summa M. 2066.  
 Zufüsse erhielten: Dresden-Striesen M. 150, Johannis thal 150, Gelle 100, Quebinburg 100, Schinlet 100, Eggen 60. Summa M. 660.  
 Altona, den 29. Oktober 1904.  
 Karl Reich, Hauptkassierer, Hilfspostm. 57.

**Aus den Verwaltungskellen.**  
 Wettersen. Die hiesige Filiale der Zentral-Krankenkasse der Maurer zc. „Grundstein zur Einigkeit“ hielt am 18. Oktober eine Versammlung ab. Zunächst wurden die zuletzt verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt. Sodann verlas der Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal dieses Jahres. Die Einnahme betrug M. 1854,04, die Ausgabe M. 1748,10, mithin verblieb ein Kas senbestand von M. 105,94. Die Abrechnung

wurde genehmigt. Hierauf verlas der Bevollmächtigte ein Rundschreiben der Zentralkommission der Krankenkassen Berlins, worin zur Entsendung eines Delegierten zu einer Krankenkassen konferenz aufgefordert wurde. Nachdem Kollege Konert hierzu noch einige Erläuterungen gegeben hatte, wurde beschlossen; die Konferenz zu besuchen. Als Delegierter wurde Kollege Konert gewählt und ihm ein Betrag von M. 4 bewilligt. Es wurde dann noch beschlossen, daß die Annahme der Beiträge und die Auszahlung der Krankunterstützung in der Zeit von 7 bis 9 1/2 Uhr erfolgt. Nach einer Ermahnung des Kassierers an die Mitglieder, nicht so lange mit den Beiträgen im Rückstand zu bleiben, da dieses die Abrechnung sehr erschwere, erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung. Der Bevollmächtigte Krüger wohnt jetzt: Königssaule 22, Hof, 1. Et.

**Sterbekasse „Grundstein zur Einigkeit“**  
**Protokoll**

der außerordentlichen Generalversammlung der Sterbekasse „Grundstein zur Einigkeit“, tagend am 28. Oktober 1904 in Altona, im Lokale des Herrn G. Fels, Br. Bergstr. 136.  
 Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes und dreier Ersatzmänner. 2. Wahl des Aufsichtsrats und dreier Ersatzmänner. 3. Bericht des Kassierers über den Stand der Kasse.

Die außerordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden Themar um 4 Uhr Nachmittag eröffnet. Der Vorstand war gemäß § 18 Ziffer 2 der Satzung vertreten durch den Vorsitzenden Themar und den Kassierer Reich. Der Auf sichtsrat war durch Stanning vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Thema die Gründe bekannt, die zur Einberufung einer außerordentlichen General versammlung führten: Aus dem Angebotsverfahren zur Beschaffung über den Vorstand der Kasse seitens des Kaiserlichen Aufsichts amts zu Charlottenburg geht hervor, daß die Amtsänderung des in der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 1902 ge wählten Vorstandes nur bis zu der im Jahre 1904 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Zentralkrankenkasse der Maurer usw. „Grundstein zur Einigkeit“ währte. Das Statut der letztgenannten Kasse ist aber nachträglich geändert, und zwar dahin, daß ihre nächste Generalversammlung erst im Jahre 1905 stattfinden soll. Da ferner unsere Generalversammlungen gemäß § 18 Ziffer 3 der Satzung immer in Altona stattfinden müssen, die nächste ordentliche Generalversammlung der Kranken kasse aber voraussichtlich in einer andern Stadt tagen wird, weil die letzte in Altona stattfand, demnach die beiden General versammlungen doch nicht zusammen tagen werden, so sind Vorstand und Aufsichtsrat sich dahin einig geworden, die Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrats in diesem Jahre vorzunehmen. Das Kaiserliche Aufstchtsamt zu Charlottenburg hat seine Genehmigung hierzu erteilt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und dreier Ersatzmänner, gab Themar im Namen des Vor standes die Erklärung ab, daß sämtliche Vorstandsmittglieder und Ersatzmänner ihre Posten bei einer etwaigen Wiederwahl wieder annehmen werden. Stanning beantragt, die bisherigen Vorstandsmittglieder und Ersatzmänner der Affirmation wieder zu wählen. Da Widerspruch hiergegen nicht erfolgte, wurde so verfahren. Die Abstimmung ergab, daß die bisherigen Vorstands mittglieder und Ersatzmänner einstimmig wiedergewählt wurden, und zwar: Th. Themar, Vorsitzender, G. Stammer, Stellvertreter; G. Reich, Kassierer, F. Kästner, Stellvertreter; W. Fels, Schriftführer; J. H. Meyer und H. Marks Weisler; als Ersatzmänner: G. Krüge, G. Höner und H. Ludwig.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl des Aufsichtsrats und dreier Ersatzmänner. Von den in der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 1902 gewählten Aufsichtsrats mittgliedern sind 3. Döhre, Friedrich Lob und G. Spiering durch Niederlegung seines Amtes ausgeschieden; an deren Stelle sind die Ersatzmänner F. Paepow und M. End als Aufsichtsrats mittglieder eingetreten. Der jetzige Aufsichtsrat besteht demnach aus folgenden Mitgliedern: G. Mügenburg, J. Stanning, G. Schulte, G. Koepner, W. Schulte, F. Paepow und M. End. Stammer beantragt, die jetzigen Aufsichtsratsmittglieder der Affirmation wieder zu wählen. Da auch hiergegen kein Widerspruch erfolgte, so wurde demgemäß verfahren. Die Abstimmung ergab, daß die jetzigen Aufsichtsratsmittglieder einstimmig wieder gewählt wurden. Als Ersatzmänner wurden vorgeschlagen: G. Robber, J. Tiedemann, J. Schmidt, G. Peters, Seybold und Genel. Die Abstimmung erfolgte per Stimmzettel und ergab folgendes Resultat: Abgegeben wurden 20. Stimmzettel mit 60 Stimmen, davon erhielten: G. Robber 19, J. Tiedemann 17, J. Schmidt 18 und Peters 6 Stimmen. Seybold und Genel erhielten keine Stimme. Es sind demnach G. Robber, J. Tiede mann und J. Schmidt als Ersatzmänner gewählt.

Zu Punkt 3: Bericht des Kassierers über den Stand der Kasse.

	Erwachsene Kinder			Jungen		
Die Zahl der Mitglieder betrug am						
Anfang dieses Jahres.	2407	207	2614			
Beigetreten sind bis zum 28. Okt. 1904	196	44	240			
Gestorben sind bis dahin	84		84			
Ausgeschieden durch Austritt und						
Zahlungsfaumnis sind.	10	5	15			
Zahl der Mitglieder am 28. Okt. 1904	2559	246	2805			

Der Kas senbericht gestaltet sich wie folgt:  
 Barer Bestand am 1. Januar 1904. M. 1805,28  
 Belegte Kapitalien. 47172,69  
 Summa. M. 48977,99  
 Netto-Einnahme im ersten und zweiten Quartal. 4491,15  
 Netto-Ausgabe. 8572,13  
 Ergibt eine Mehrnahme von M. 919,02  
 Es sind also bis dato schon 94 Sterbefälle eingetreten, während für das ganze Jahr 1903 nur 81 Sterbefälle zu ver zeichnen waren.  
 Stanning beantragt, den Aufsichtsrat zu ermächtigen, nicht nur formale, sondern auch sachliche Änderungen der Satzung vornehmen zu dürfen, wenn solche von der Aufsichtsbehörde verlangt werden sollten. Dieser Antrag wird einstimmig an genommen.  
 Themar hielt dann noch eine kleine Ansprache, hat in eine rege Diskussion für die Kasse einzutreten, und schloß mit einem Dank für das Erscheinen der Vertreterinnen der außerordentlichen Generalversammlung um 5 Uhr Nachmittag.



Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submissionen etc.

(Die Anzeigenschriften werden dringend ersucht, aber alle in ihrem Besitz bekannt werden Anfälle, mit kurzer Führung der Gesetze...

Kugsburg. Montag, den 24. Oktober, schloß am Neubau Oberdorfer, Bauunternehmer Mülleger, der 21 m hohe Kamin ein und durchschlag in drei Etagen das Gebälk wie...

NB. Dieser Baumeister geht sehr niedrige Löhne, 30 S durchschnittlich für Maurer. Also diejenigen, die schon mehrere Jahre bei ihm arbeiten, erhalten bis 48 S pro Stunde.

Preßlau. Bei den Abrucharbeiten des Grundstücks, nachdem 28 eingetragene auf 27. Oktober ein überaus fruchtbarer Unglücksfall, dem Menschenleben zum Opfer...

Düsseldorf. Donnerstag, den 27. Oktober, versunglückte der Maurerpolier des Brückenbaus an der Königsallee.

Öffentlichkeiten. Im benachbarten Herien hat die eigentliche Bauzeit des Industriegebiets wieder einen ihrer Triumphe gefeiert. Der in der Wilhelmstraße gelegene Neubau...

fiel an der Hasenstraße der 18jährige Zimmerer Ambaum beim Nichten so unglücklich auf einen unten befindlichen Latenbaum, daß ihm durchstößt der Leib aufgerissen wurde. Nach mehreren Stunden erlöste ihn der Tod von seinen furchtbaren Schmerzen.

\* Erst der Profit — dann die Unfallversicherung, wenn sie nicht ganz dergestalt wird. Der Bauunternehmer Hudloff in Delsnick i. E. hatte in Lugau einen Schienenbau...

Polizei und Gerichte.

\* Ein Zuchthausurteil. In der letzten Nummer unseres Blattes berichteten wir über einen großen Landfriedensbruchprozeß, der vor dem Schwurgericht in Güttritz verhandelt wurde...

Nach absehiger Verhandlung wurde das Urteil gesprochen. Marzowski, gegen den auch der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ, wurde freigesprochen.

\* Ein Nachspiel zum Maurerstreik in Bonn bildete eine Beleidigungsklage, die kürzlich vor dem Strafgericht zur Verhandlung kam. Kurz nach Beginn des Streiks fand man auf einer Baustelle der Schambergstraße die Gele eines Gerüchtes mit Salzsäure durchtränkt.

Bubenstück wurde rechtzeitig entdeckt, so daß ein Unglück verhütet blieb. Der Maurerpolier Grün sprach in der Anzeige an die Polizei die Mutmaßung aus, daß die biblische Handlung von Freizeidern an Arbeitern ausgeführt worden sei...

\* § 153 der Gewerbeordnung soll von dem Kollegen Nikolaus Dajsmann in Offenbach a. M. anlässlich der großen Bauarbeiterausperrung im Mainau begünstigt worden sein, weshalb er sich am 17. Oktober vor der Strafkammer...

\* Planmäßige Aufsehung gegen die bestehende Rechtsordnung ist es noch der Ansicht eines Dresdener Gerichts, wenn organisierte Arbeiter Streikbrecher aufsuchen und zur Niederlegung der Arbeit anhalten.

\* Öffentliches Interesse. Zum persönlichen Schutze darf jeder Bürger das Gericht und die Staatsanwaltschaft in Anspruch nehmen. Von diesem Recht machen hin und wieder organisierte Arbeiter aus Gebrauch...

Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart Dieß Verlag) Heft 5 des 23. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: John Rode. — Mary Schorie der Wirtschaftskritiker. — Von Otto Bauer (Wien). — Lohnkämpfe der Buchdrucker im Jahre 1848. — Von Karl Böttcher. — Die größte Arbeitslosigkeit. — Von Paul Lafargue. — Der Wohlstand des Bourgeois. — Die Comenius-Visionen in Belgien. — Von Otto Bauer in Desterrei. — Von S. Heßinger. — Ausräucher-Rundschau. — Dr. Bernhard Harris, Deutsche Arbeitskammer. Die holländischen Arbeitskammer. Professor Raoul Jay, Die Arbeitskräfte in Frankreich. — Von ad. br. — Hans Widon Geymann.



